

Fremdschafft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 8. August 1986

Nr. 157 (5285)

Preis 3 Kopeken

Schrittmacher haben das Wort

Dem Möglichen möglichst nahe kommen

Ehrlich gesagt, mag ich den Ausdruck „Geheimnisse des Erfolgs“ nicht. Irgendwie scheint er mir in bezug auf Arbeit gekünstelt und geschraubt zu sein. Ich denke, ein Arbeiterfolg wird dort geschmiedet, wo Verantwortungsgefühl, Meisterschaft, Disziplin und Einsatzbereitschaft herrschen.

In die Kupferschmelzhütte von Irtyshsk kam ich nach Abschluß der Achtklassenschule. Tags arbeitete ich und abends besuchte ich die Schule. Daraufhin ging ich zum Militärdienst mit dem festen Entschluß, in das Werk zurückzufinden. Ich kam auch wirklich in den Betrieb zurück und bereue es nicht.

Vor drei Jahren hatte man mir die Leitung einer rückständigen Brigade in der Agglomerationsabteilung übertragen. Eine geräumige Zeit bildete die Reparatur von Ausrüstungen den Engpaß. Auch die technologische und die Arbeitsschulung ließen zu wünschen übrig. Dringend wurde eine Umstellung benötigt. Wir begannen mit der Verbesserung der Arbeitsorganisation. Dabei wurden einer durchgehenden Komplexität der Arbeit genützt. Zu ihr gehörten fünf Arbeitsgruppen der Erzberecheranlagen, die schichtweise zu je acht Stunden arbeiten, und eine Reparaturgruppe von zwei Elektrikern, zwei Schlossern und einem Elektroschweißer.

Reparaturarbeitern eine Aufgabe, führten sie diese aus, gab es keine, so blieb es dabei. Klar, daß man bei solch einem Vorgehen nicht mit einem zuverlässigen Betrieb der Maschinen rechnen konnte.

Eine darartige Arbeitsorganisation paßte uns nicht ins Konzept. Daher haben wir sofort die Entlohnung der Reparaturarbeit in unmittelbare Abhängigkeit von den Leistungen der Brecher gebracht. Dies brachte gute Vorteile. Die auf ein hohes Endresultat abgezielte Arbeit half, nicht nur die Bedienung und die Reparatur der Maschinen und Ausrüstungen sprunghaft zu verbessern, sondern auch die Reparaturzeiten zu reduzieren. Dank dieser Arbeitsorganisation konnten die Stillstandszeiten der Maschinen je Arbeitstag durchschnittlich um eine halbe Stunde verringert werden. Es sei bemerkt, daß eine Stunde Stillstand der Ausrüstungen dem Betrieb Tausende Rubel kostet.

Mit zu den Schrittmachern der Produktion zählen in unserer Brigade die Brecher Lyda Lewkina, Nadescha Martchenko und Ljubow Ljuljina. In der Reparaturgruppe geben der Elektroschweißer Wladimir Uschakow und der Elektriker Wladimir Dmitriew ihr Bestes.

Reimund KONRADI, Brigadeführer in der Kupferschmelzhütte, Gebiet Pawlodar



Foto: Juri Seibel

Hochbetrieb herrscht auf den Feldern des Sowchos „50 Jahre Oktober“ im Rayon Balchask, Gebiet Alma-Ata. Wie überall sind die Mechanisatoren bestrebt, die Ernte verlustarm und schnell einzubringen. Durch seine Leistungen bei der Gerstenernte tut sich der Kombiführer Georg Riffel (unser Bild) hervor.

Bei einem Tagessoll von 18 Tonnen drischt er täglich 40. Nach Abschluß dieser Arbeit wird der führende Mechanisator seinen Mähdecker für die Reisernte umbauen.

In diesem Sommer haben alle Ackerbaubrigaden des Gebiets Alma-Ata weitgehend die Initiative der Koktschetawer Mechanisatoren unterstützt und erhöhte Verpflichtungen übernommen.

Erst wägen, dann wagen

Auf dem Maschinenhof des Sowchos „Bulakski“ herrscht reges Treiben. Der Erntetechnik, die hier aufgereiht steht, wird während der Ernte die Wartung während der Ernte. Zu jeder der vier Feldbaubrigaden gehören Einrichter, Schweißer und Fahrer. Dies ermöglicht es, jede Panne bzw. Störung schnell und sachkundig unmittelbar auf dem Feld zu beheben.

Bei der Vorbereitung auf die wichtigste Jahreskampagne darf es keine Kleinigkeiten geben. Da sind beispielsweise die Feldwege. Auch ihnen gilt im Betrieb ständige Aufmerksamkeit. Ein guter Weg hilft beim Korntransport Zeit sparen und Verluste vermeiden.

Das Ziel, das sich die Werktätigen des Sowchos für dieses Jahr gesteckt haben, nämlich rund 14 000 Tonnen Getreide an den Staat zu liefern, verpflichtet sie dazu, vor dem großen Einsatz alles noch einmal gründlich zu überprüfen. Erst wägen, dann wagen!

Alexander SCHMIDT, Gebiet Koktschetaw

Herbstfurchen — störungsfrei rollt. Besondere Bedeutung entfällt dabei auf die Vorbereitung der Technik und deren Wartung während der Ernte. Zu jeder der vier Feldbaubrigaden gehören Einrichter, Schweißer und Fahrer. Dies ermöglicht es, jede Panne bzw. Störung schnell und sachkundig unmittelbar auf dem Feld zu beheben.

Bei der Vorbereitung auf die wichtigste Jahreskampagne darf es keine Kleinigkeiten geben. Da sind beispielsweise die Feldwege. Auch ihnen gilt im Betrieb ständige Aufmerksamkeit. Ein guter Weg hilft beim Korntransport Zeit sparen und Verluste vermeiden.

Das Ziel, das sich die Werktätigen des Sowchos für dieses Jahr gesteckt haben, nämlich rund 14 000 Tonnen Getreide an den Staat zu liefern, verpflichtet sie dazu, vor dem großen Einsatz alles noch einmal gründlich zu überprüfen. Erst wägen, dann wagen!

Alexander SCHMIDT, Gebiet Koktschetaw

Umgestaltung ist Anliegen aller und eines jeden

Heute mehr als gestern leisten, schneller die Trägheit des Rückstandes überwinden und die Umgestaltung in allen Lebensbereichen beschleunigen — darauf sind die Bemühungen der Parteikollektive des Gebiets Guryev abgezielt. Und hier die ersten Ergebnisse: In den letzten Monaten sind im Gebiet bestimmte Erfolge erzielt worden. Über den Plan hinaus ist Erdöl gewonnen und sind große Mengen Industrieerzeugnisse geliefert worden, die Arbeitsproduktivität ist gestiegen, mit Planvorsprung werden tierische Erzeugnisse an den Staat verkauft, die Fischer und Fleischverarbeiter sind erfolgreich am Werk.

Doch noch ist bei weitem nicht alles im Sinne der Forderungen geleistet worden, die der XXVII. Parteitag der KPdSU und der XVI. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans gestellt haben. Unbefriedigend werden die produzierenden Kapazitäten genutzt, darunter in alten Erdölförderbetrieben, nur langsam werden die Betriebe rekonstruiert und nicht vollständig werden die Vertragspflichten erfüllt. Zahlreiche Arbeitskollektive haben sich noch nicht richtig dem Kampf um hohe qualitative Kennziffern um die Verringerung der Produktionskosten der Erzeugnisse und um die Einsparung von Brennstoff-, Energie- sowie anderen Ressourcen angeschlossen. Niedrig bleibt das Tempo im Investitionsbau, zahlreiche Klagen lösen den Zustand der Dienstleistungen, der ärztlichen und handelsmäßigen Betreuung aus. Zu gering ist die Fondseffektivität in einer Reihe von Industrie- und Agrarbetrieben.

Das wurde während des Besuchs D. A. Kunajew, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, im Gebiet Guryev festgestellt. Er machte sich mit dem Feldaufschluß des Erdölvorkommens Tenglis bekannt, informierte sich über die Arbeits- und Lebensbedingungen der Bohr-, Erdöl- und Bauarbeiter, der Geologen, unterhielt sich mit ihnen sowie mit den Leitern und Experten der Produktionsvereinigungen „Prikaspijburneft“ und „Tengisneftegas“. Dabei wurde die Tapferkeit und Standhaftigkeit derjenigen hervorgehoben, die die Havariefolgen im Erdölvorkommen Tenglis beseitigten, sowie ihr Bestreben, diesen Erdöl- und gasführenden Raum schneller zu erschließen. In der Siedlung Kuljary besuchte D. A. Kunajew das neue Kulturhaus, informierte sich über den Bau sozialer und kultureller Einrichtungen, sprach mit Arbeitern und Leitern des Emba-Rayons.

Im Gebietszentrum besuchte D. A. Kunajew das Chemiewerk „50 Jahre Oktoberrevolution“, das Kasachische Gebietsdramen-

theater „Machabet Utemissov“, die Außenstelle der Kasachischen Polytechnischen Hochschule „W. I. Lenin“, das Dienstleistungshaus, machte sich mit dem Bau des Wohnkomplexes Priwoksaly, des Autobahnbaus, des überdachten Marktes und der Autobahnbrücke über den Ural-Fluß bekannt.

Eine lebhaft engagierte Aussprache über Fragen der beschleunigten Entwicklung der Volkswirtschaft, der Erfüllung der Pläne für dieses Jahr und den ganzen Planzeitraum fand am 6. August auf der Versammlung des Gebietspartei- und Wirtschaftsaktivisten statt. Mitten in der Erörterung erstattete der Erste Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans A. A. Kulibajew, der Erste Sekretär des Stadtparteikomitees Guryev E. T. Tscherbajew, der Vorsitzende des Gebiets-Agrar-Industrie-Komitees Sch. Karimow, der Erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees Emba S. K. Tugelbajew, die Generaldirektoren der Produktionsvereinigungen „Tengisneftegas“ — G. N. Jasawajew und „Prikaspijburneft“ — A. B. Nowikow.

Genosse D. A. Kunajew, der von den Anwesenden herzlich begrüßt wurde, unterstrich in seiner Rede, daß man sich keinesfalls mit dem Zögern und Zaudern bei der Umgestaltung der Produktion, der wissenschaftlich-technischen, politischen Partei- und Erziehungsarbeit und mit dem Rückstand einer Reihe von Industrie-, Bau- und Agrarbetrieben abfinden darf.

Es hieß, daß das Gebiet genügend Reserven habe; die Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts-, Kommol- und Wirtschaftsorgane sowie die Arbeitskollektive müssen ihre vollständige Nutzung sichern. Zur erfolgreichen Lösung der großen Aufgaben, die vom Aprilplenum (1985) und vom Juniplenum (1986) des ZK der KPdSU sowie in den Ansprüchen des Genossen M. S. Gorbatschow während seiner Reise in den Fernen Osten gestellt worden sind, wird die weitere Erhöhung der Produktivität und Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs als Antwort auf den Appell des ZK der KPdSU an die Werktätigen unseres Landes beitragen.

Nicht hoch genug kann die Bedeutung des erdöl- und erdgasführenden Komplexes am Kaspiischen Meer eingeschätzt werden. Schon jetzt steht uns bevor, die Erdölförderung im Tenglisvorkommen zu organisieren und neue Wasser-, Erdöl- und Erdgasleitungen sowie Transportstellen zu bauen. Im Gebiet müssen eigene leistungsstarke Baukapazitäten geschaffen und muß der Wohnungsbau beschleunigt werden.

Durch Aktivierung des menschlichen Faktors, durch wissenschaftlich-technischen Fortschritt ist eine neue Arbeitsweise in allen Betrieben herbeizuführen; je-

der Betrieb muß gleichmäßige Erzeugnisse hoher Qualität bei geringen Selbstkosten produzieren. Die Einwohner des Gebiets Guryev sind berufen, nicht nur ihren Beitrag zur Realisierung des Energieprogramms, sondern auch zur Verwirklichung des Lebensmittelpogramms zu vergrößern. Es gilt, mehr Aufmerksamkeit der Intensivierung des Ackerbaus und der Tierzucht, der Erzielung größtmöglicher Erträge von den bewässerten Flächen und anderen Ländereien zu schenken. Das hilft, die Erzeugung und Lieferung von Fleisch, Milch, Gemüse und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu vergrößern und die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln zu verbessern, besonders der Menschen, die an der Erschließung des erdöl- und erdgasführenden Komplexes teilnehmen, sowie genügend Viehfutter zu beschaffen und vorrätig zu halten und sich selbst auf den Winter vorzubereiten.

Im besonderen sprach D. A. Kunajew über Fragen der strikten Befolgung der Kaderpolitik der Partei. Allerwärts ist ein prinzipielles Herangehen an die Auswahl, Einsetzung sowie Erziehung der Kader, ihre rechtzeitige Beförderung gemäß ihrer politischen und geschäftlichen Tüchtigkeit zu sichern. Unerschütterlich muß zugleich die Einheit von hohen Ansprüchen an die Werktätigen und ihrer allseitigen Unterstützung sein.

Man sprach auch davon, wie wichtig es sei, den Pulsschlag der Zeit zu fühlen und den gegenwärtigen Anforderungen stets gerecht zu werden, inmitten der Massen zu stehen, hellhörig gegenüber den Äußerungen von Werktätigen zu sein, keine bürokratische Verzögerung bei der Lösung herangereifter Fragen der Arbeitsorganisation, des Alltagslebens sowie der Erholung der Kollektive zuzulassen, das Zurückbleiben der Dienstleistungssphäre vom Produktionswachstum zu liquidieren.

Die Versammlung versicherte, daß die Werktätigen des Gebiets einen neuen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Brennstoff- und Energiebilanz unseres Landes leisten, den Plan des Verkaufs von landwirtschaftlichen Erzeugnissen an den Staat erfüllen und einen sicheren Futtermittelvorrat für das Vieh schaffen werden. An der Arbeit der Aktivierung beteiligten sich der Kandidat des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans W. M. Mirotschkin, der Stellvertretende Minister der Erdölindustrie S. M. Toplow.

Auf seiner Reise durchs Gebiet wurde D. A. Kunajew vom Ersten Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans A. A. Kulibajew und vom Vorsitzenden des Gebietsvolkskomitees J. T. Taskinbajew begleitet.

(KasTAG)

Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

STABILE LEISTUNGEN erzielen seit Beginn der Ernte die Getreidebauer der ersten Feldbaubrigade des Sowchos „Akrabski“ im Gebiet Aktjubinsk. Die Feldarbeiten dehnen sich immer mehr aus. Gegenwärtig ist das Korn auf mehr als 1000 Hektar vom Helm. Der durchschnittliche Hektarertrag beläuft sich auf 12 Dezontonen.

Führend im Wettbewerb sind die Mechanisatoren A. Petrow, E. Dalk und A. Stepanenko.

Die Ackerbauern des Gebiets haben sich das Ziel gesteckt, die Getreideernte in höchstens 20 Arbeitstagen durchzuführen und das gesamte Getreide termingerecht unter Dach und Fach zu bringen.

MIT SCHWUNG streben die Lokführerbrigaden der Eisenbahnstation Kurort Borowoje ihrem Ziel entgegen, zu Ehren des 70. Jahrestages der Oktoberrevolution unent-

geltlich 70 Schwerlastzüge zu fahren. Tonangebend im Leistungsvergleich sind die Lokführer am Jakob Seewald. Der Brigadeführer hat bereits selbst für den Betrieb von fünf Schwerlastzügen gesorgt. Mit unter den Besten sind auch die jungen Lokführer W. Reschelnjak, W. Kapaturin und W. Alexejenko.

Das wertvolle Vorhaben hat in sämtlichen Betrieben des Eisenbahnabschnitts gezündet. Die Lokführerbrigaden wollen die erzielten Kennziffern als Grundlage für künftige Geplänkelung verwerten.

BEACHTLICHE ERGEBNISSE weist die Melkerbrigade von Rudolf Herdt aus dem Sowchos „Tokuschinski“ im Gebiet Nordkasachstan auf. Seit Jahresbeginn sind hier rund 1640 Kilogramm Milch je Kuh erzielt worden. Allen voraus sind Kenschelaj Aubakirow, Valentina Herdt und Anna Kohl.

Pulsschlag unserer Heimat

Moldauische SSR

Agrarfließband in Aktion

Das studentische Agrarfließband „Feld — Verkaufstisch“ in Moldawien verbessert die Versorgung der Bevölkerung mit Gemüse und Obst. Als Verkäufer in vielen Gemüsehandlungen sind Studenten von der Universität Kischinow und von der Fachschule für Sowjetland tätig — das sind Mitglieder der Studentenabteilung der Republik, die den Namen „XXVII. Parteitag der KPdSU“ trägt. Die zusätzlichen Arbeitsplätze in den Verkaufsstellen sind in der Spitzzeit der Saison geschaffen worden.

Das Agrarfließband beginnt in den Obst- und Gemüsegärten von vierzehn landwirtschaftlichen Betrieben der Republik, wo die studierende Jugend ihr drittes Semester ableistet. Alle Arbeiten — Ernte, Sortierung und Verladung der vitaminhaltigen Erzeugnisse — verrichten die Jungen und Mädchen unter Ausnutzung der ihnen anvertrauten Technik selbst. Gut organisiert ist auch die Transportiererei des Ernteguts. Die Kraftverkehrsbetriebe in Kischinow haben den Studenten Kraftwagen zur Verfügung gestellt. Kraftfahrer sind die Studenten des Polytechnischen Instituts Ki-

schinow, die professionelle Führerschein besitzen. Das studentische Agrarfließband bleibt in Aktion, bis vom Weinstock die letzte Traube gepflückt ist. Die Studententeilung der Republik hat sich verpflichtet, 150 000 Tonnen Gemüse und 10 000 Tonnen Obst und Beeren zu ernten.

Usbekische SSR

Fabrik dicht am Gemüsegarten

Eine Dauerbeschäftigung statt Saisonarbeit bekamen etwa 300 Werktätige der ländlichen Zweigstelle der Konservenfabrik Andshah. Deren Abteilungen liegen neben den Feldern des Kolchos „Prawda Wostoka“, in dem meist bevölkerten Rayon des Gebiets — dem Lenin-Rayon. Seit Mitte des vorigen Planjahres verarbeitet diese Zweigstelle nur Tomaten und produziert Paste. Dabei wurde die Kapazität der Fabrik ausrüstet nur während der Ernte und der Verarbeitung des Ernteguts ausgenutzt, d. h. etwa vier Monate im Jahr. Jetzt erheben sich in der Zweigstelle neue Fabrikhallen; es sind neue zusätzliche Ausrüstungen montiert worden. Hier hat man die Produktion von konzentriertem Tomatensaft, von Obst- und Weintraubensaft, Marmelade und Mus aufgenommen.

Ums Futter, wie ums Getreide

Rechtzeitig und zielstrebig

Ringsum war die Heumähd schon in vollem Gange, alle Landwirtschaftsbetriebe legten vor der RAIW Rechenschaft über das beschaffte Futter ab, doch gegenüber dem Karl-Marx-Kolchos stand in den Tagesberichten noch immer ein Strich. Man rief aus dem Rayonpartei-Komitee an und wollte wissen, warum man denn nicht mit der Gräsermäh beginne.

„Es ist noch zu früh“, erklärte der Kolchosvorsitzende Johann Wetstein. „Das Gras ist zu jung und muß noch an Masse gewinnen.“

In der Tat: Nach dem Kalender war schon längst Sommer, das gesäte Gras aber und die natürlichen Weiden boten dem Anblick ein Bild aus dem Frühling. Die Kälte im Mai hatte die Entwicklung der Pflanzen für gut zwei Wochen aufgehalten. Unter solchen Bedingungen mußte man sich dringend umstellen. Der auf langjährige Durchschnittstermine orientierte Arbeitsplan mußte korrigiert werden.

Der Chefagronom Friedrich Laukart, der stellvertretende Vorsitzende für Futteranbau Matthias Wetstein und andere Spezialisten erwogen die möglichen Varianten und schlugen vor, im Interesse der Sache mit der grünen Mähde etwas abzuwarten.

Endlich ging die langersehnte Heumähd los. In allen der Kolchosabteilungen schlug man sofort ein hohes Tempo an. Die Erträge erwiesen, daß die Verzögerung sich gelohnt hatte. Ergab früher jedes Hektar grünes Bel-futter, in Trockenheu umgerechnet, 9,2 Dezontonnen, so betrug der Hektarertrag jetzt 11 Dezontonnen hochwertiges Heu. Der Nährwert war ebenfalls bedeutend höher. Doch jetzt mußte Verzögerungen bei der Heubeschaffung vorgebeugt werden. Zwei oder drei Tage Ausfall aus dem Zeitplan drohten mit großen Verlusten an Hektarertrag und Qualität des Heus.

Es entstanden auch nichtvor-ausgesehene Situationen, die operativ gelöst werden mußten. So deutete sich in der 2. Kolchosabteilung schon am dritten Tag der Heumähd ein Abstand zwischen Mähd und Schwadaufnahme an. Es wurden Sofortmaßnahmen getroffen: Mechanisatoren, deren Radschlepper „Kirowez“ oder andere Traktoren nicht bei der Heumähd im Einsatz waren, besorgten in einer Nachtschicht die Schwadaufnahme und die Transportierung des Heus zu den Farmen.

Dank dem sachkundigen Manövrierten mit Technik und Menschen und der exakten Arbeitsorganisation wurde das Heu auf allen 1090 Hektar in sieben Tagen geborgen. Und wieder trat Stille ein — bis zum Moment, wo man zwei Wochen später mit dem Silieren des Futters begann.

Gegenwärtig hat sich der Arbeitswettbewerb auf den Feldern wieder aktiviert. Auch das gegebene Wort verpflichtet dazu: Nach der Erörterung des Auftrags der Werktätigen des Gebiets Koktschetaw, den sozialistischen Wettbewerb um die Schaffung eines zuverlässigen Futtermittels für das gesellschaftseigene Vieh zu entfalten, hatten die Kolchosbauern erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen. Man hatte sich das Ziel gesteckt, 1 000 Tonnen Heu und 5 600 Tonnen Welksilage — bedeutend mehr als planmäßig — zu beschaffen. Samt Maissilage, von der 300 Tonnen zu bevorraten sind, muß der Futtermittelvorrat 28 bis 30 Dezontonnen Futtermittel pro Tier ausmachen. Man braucht nicht daran zu zweifeln, daß das Kollektiv des Karl-Marx-Kolchos seine Verpflichtung einlösen wird. Die Vergütung dafür ist der hohe Arbeitssatz der Futterbeschaffer.

Viktor BOHM, Gebiet Kustanai

Die Qualität steht im Vordergrund

Um ihren Partnern in der Tierproduktion gutes Futter bereitzustellen, unternehmen die Pflanzenbauer des Gebiets Zelinograd alle Anstrengungen. Gegenwärtig sind hier 797 658 Tonnen Heu auf Lager. Das entspricht 80 Prozent der geplanten Menge.

Der Sowchos „Kainarski“ im Gebiet Zelinograd hat in diesem Jahr mit der Futterbeschaffung zwei Wochen früher als im Vorjahr begonnen. Überaus großes Gewicht ist dabei auf die Zusammensetzung der Erntegruppen gelegt worden. Kernstück der Futterbeschaffungsbrigaden sind die erfahrenen Mechanisatoren, solche wie D. Rachmetow, W. Frolow und B. Scharipow, um nur einige zu nennen.

Der gesamte Arbeitsablauf — von der Mähd bis zum Schobern — ist gut abgestimmt. Jede Stunde des sommerlichen Wetters wird maximal genutzt.

Alexander LANGE, Gebiet Zelinograd

Allen voran im Wettbewerb sind die Mechanisatoren W. Afimow und I. Zwetkow. Sie mähen täglich eine Grasfläche von 18 bis 20 Hektar ab; das sind sechs Hektar zusätzlich zum Plan. Ihnen eifern die anderen Mäher nach.

Das Futter wird meist mit K-700-Traktoren zum Winterlager befördert, von denen jeder bis vier Anhänger im Schlepp hat. Der Tageszugang beläuft sich auf 30 Tonnen Heu.

Dreh- und Angelpunkt ist die Futterqualität. Damit das Gras nicht zu trocken auf den Heuboden kommt, ist der Abstand zwischen Mähen und Zusammenrechen größtmöglich reduziert. Geht es doch um einen hohen Nährwert des Futters.

Alexander LANGE, Gebiet Zelinograd

Mit konkreten Taten

Die Werktätigen der Westkasachstaner Eisenbahn sind sicher in das neue Planjahrfrühfest gestartet. Sie haben die Planaufträge der ersten Jahreshälfte vorfristig erfüllt und darüber hinaus über 370 000 Tonnen Volkswirtschaftsgüter abgefertigt.

Um die erzielten Positionen auch weiter zu behaupten, antwortet das Kollektiv der Eisenbahn auf den Appell des ZK der KPdSU an die Werktätigen des Landes mit konkreten Taten. Für dieses Planjahr hat es die Gegenverpflichtung übernommen, durch bessere Nutzung seiner Möglichkeiten und Anwendung fortschrittlicher Erfahrungen einen rund 240 000 Tonnen Volkswirtschaftsgüter zu befördern, die Selbstkosten beim Transport um

1,5 Prozent zu senken und die Arbeitsproduktivität gegenüber dem Vorjahr um 5,5 Prozent zu heben.

Dank der rationellen Nutzung des Wagenparks wird man die Ladefähigkeit jedes Waggons um eine halbe Tonne erhöhen, seinen Umlauf um 12 Stunden beschleunigen sowie 10 000 Tonnen Treibstoff und 2,5 Millionen Kilowattstunden Energie sparen. Die Eisenbahner haben sich auch verpflichtet, die aus dem Haushalt bewilligten Mittel für den Investitionsbau völlig in Anspruch zu nehmen und darüber hinaus zusätzliche Wohnhäuser, soziale und kulturelle Einrichtungen zu bauen.

(KasTAG)

deren Agrarbetrieben aufgetrifen worden.

Georgische SSR

Auftrag vorfristig erfüllt

Die neuen Rohre für Bohr- und Kompressoranlagen werden einem Druck von 700 Atmosphären standhalten. Das Hüttenwerk Rustawi hat bereits die erste Partie dieser Erzeugnisse geliefert. Somit hat die Erfüllung des Auftrags der Erdarbeiter der Kaspisee und Sibiriens um ein halbes Jahr früher begonnen. Bereits zum Sommerende wird das Werk 32 000 Tonnen superfesten Rohre produzieren und zum Ende des Planjahres zum größten Produzenten solcher Erzeugnisse im Lande werden.

RSFSR

Hohe Einschätzung

Die Wissenschaftler des technologischen Instituts „Leninwet“ haben höhere Festigkeit den Stahlschmelzausrüstungen und Metallvakuumanlagen verliehen. Die Testergebnisse elastischer von den Wissenschaftlern des Instituts entwickelter Feuerfeststoffe sind durch die Hüttenwerker der Vereinigung „Ischorski Sawod“ hoch eingeschätzt worden. Eine „Panzerung“ aus Spezialpolymeren und einem Sonderfüllstoff verlängert die Lebensdauer der Ofenauskleidung auf das 1,5fache.

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Umfangreiches Forschungsprogramm

BUDAPEST. Etwa 4 Milliarden Frant werden die Wissenschaftler und Konstrukteure in diesem Planjahr für die in der UVR geschaffenen Fonds für wissenschaftliche Forschung beziehen. Die Mittel aus dem Fonds gehen in erster Linie an wissenschaftliche Zentren und Hochschulen, die Forschungen zu Themen der internationalen Zusammenarbeit betreiben. Eine besondere Bedeutung messen die ungarischen Wissenschaftler der Kontakterweiterung mit ihren sowjetischen Kollegen bei. Gegenwärtig enthält der Plan der wissenschaftlichen Zusammenarbeit der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und der UdSSR mehr als 150 verschiedene Themen.

Optimale Betriebsweise ermittelt

SOFIA. Bulgarischen Experten ist es gelungen, eine optimale Betriebsweise für die Tag- und Nachtarbeit der Elektrizitätswerke zu ermitteln. Die Möglichkeiten zu beachtlicher Energieeinsparung bietet. Sie schufen ein ferngesteuertes Mikroprozessorsystem für Wirk- und Blindleistung der Wasserkraftwerke. Das erste System wurde in das Kraftwerk „Aleko“ in Bezirk Pasardshik eingebaut. Mit seiner Hilfe wird die Arbeit des Wasserkraftwerks aus großer Entfernung — aus Plowdiw — gesteuert. Hier werden gegenüber den herkömmlichen Steuerungsmethoden bedeutende Wassermengen gespart. Laut Berechnungen beträgt der Effekt der Anwendung des neuen Systems sogar in einem verhältnismäßig kleinen Kraftwerk rund 80 000 Lewa.

Erfolgreiche Zusammenarbeit

PRAG. Die Zivilluftflotte der CSSR wirkt mit den Flugzeugbetreibern der RGW-Mitgliedsländer erfolgreich zusammen. Unter Teilnahme sowjetischer Experten wurde das tschechoslowakische Passagierflugzeug L1 modifiziert, das erfolgreich die Luftlinien der Sowjetunion und anderer RGW-Mitgliedsländer befliegt. Im Rahmen der Zusammenarbeit der sozialistischen Länder im Bereich der Zivilluftfahrt wird umfangreiche Arbeit zur Vervollständigung des Flugdienstes geleistet.

Konferenz für Verbot der Kernwaffen in Hiroshima

Zu einer eindrucksvollen Manifestation der Friedenskämpfer hat sich die Hiroshima-Sitzung der Internationalen Jahreskonferenz für das Verbot der Kernwaffen gestaltet. Daran nahmen mehr als 10 000 Aktivist:innen der Friedensbewegung Japans sowie Vertreter der friedliebenden Öffentlichkeit von mehr als 30 Staaten und vieler internationaler Organisationen teil. Flaggen japanischer Antikriegsvereinigungen und Transparente mit den Losungen „Nein dem Rüstungswettlauf“, „Verbot der Kernwaffen“ und „Keine Militarisierung des Weltraum“ zierten die Haupthalle des Sportanlagenkomplexes von Hiroshima, wo im Rahmen der Konferenz eine Kundgebung stattfand, an der viele Tausend Menschen teilnahmen. Auf der Kundgebung wurde ein entschiedenes Nein zu den militärischen Vorbereitungen der Regierungskreise der USA und zum Kurs des Pentagons auf die Verwandlung der mit den USA verbündeten Länder in Aufmarschräume für die Realisierung seiner aggressiven Pläne gesagt.

Propagandakrieg wird erweitert

Die staatlichen Organe der Bundesrepublik Deutschland haben einen weiteren Schritt zur Forcierung des Propagandakrieges gegen die Demokratische Republik Afghanistan unternommen. heißt es in einem Kommentar der Nachrichtenagentur Bakhtar. Laut Berichten der internationalen Presse, wurde mit Unterstützung der BRD in der pakistanischen Provinz Peshawar eine sogenannte „Afghanische Nachrichtenagentur“ gegründet. Wie Bakhtar unterstreicht, sollen mit der Gründung dieser Agentur noch mehr Lügen und Verleumdungen gegen das revolutionäre Volk von Afghanistan verbreitet werden. Diese neue Provokation gegen Afghanistan sei ein Beweis dafür, daß die BRD die Politik Washingtons unterstützt, das gegen das Land einen unerklärten Krieg führt. Die staatlichen Organe der Bundesrepublik Deutschland oder die von ihnen gedeckten „nichtstaatlichen“ Organisationen in der BRD haben sich nicht nur einmal in die inneren Angelegenheiten des Landes eingemischt, heißt es in dem Kommentar weiter. Dutzende Staatsbürger der Bundesrepublik Deutschland, darunter Abgeordnete des Bundestages und Offiziere der Bundeswehr, seien illegal nach Afghanistan eingedrungen und hätten verurteilende Filme gedreht und Lügen fabriziert. Mit Unterstützung der Bundesregierung und unter Teilnahme der CIA wurde der sogenannte Sender „Radio freies Afghanistan“ gegründet. Dieser Sender ist ein Ableger der Sender „Radio Liberty“ und „Radio freies Europa“. Ferner sei mit Hilfe der staatlichen Organe in der Bundesrepublik das sogenannte „Afghanische Komitee“ gebildet worden, dem die schlimmsten Reaktionäre angehören. Die Gründung der sogenannten „Afghanischen Nachrichtenagentur“ in Pakistan müsse als ein Schritt gewertet werden, der auf die Torpedierung der afghanisch-pakistanischen Verhandlungen in Genf gerichtet ist. Bakhtar verwahrt darauf, daß die UdSSR und Afghanistan kürzlich Initiativen zur schnellstmöglichen politischen Regelung der Lage von Afghanistan unterbreitet haben. Die imperialistischen Kreise unternähmen alles erdenkliche, um dies zu verhindern. Diese Absicht habe auch die staatlichen Organe der Bundesrepublik Deutschland zur Gründung dieses Rundfunksenders bewogen.

Start der Orbitalstation in Frage

Die am 28. Januar dieses Jahres erfolgte Katastrophe der Raumfähre Challenger, die 73 Sekunden nach dem Start explodiert war, hat die Realisierung des amerikanischen Raumforschungsprogramms erheblich erschwert. Das gab der Direktor der US-Weltraumbehörde (NASA), James Fletcher vor dem Untersuchungsausschuß des Senats für Wissenschaft, Technik und Raumforschung zu. Die NASA werde womöglich auf die Pläne verzichten, gegen 1994 eine Orbitalstation auf eine erdnahe Umlaufbahn zu befördern, sagte Fletcher. „Falls

USA forcieren Erprobung von Marschflugkörpern

Die USA-Luftstreitkräfte haben an der Küste Floridas eine Flugerprobung von seegestützten Tomahawk-Marschflugkörpern unternommen, die einen nuklearen Gefechtskopf tragen können. Am vergangenen Sonntag war eine dieser Raketen, die vom Schiffschiff „Iowa“ abgeschossen wurde, in der Nähe der Stadt Monroeville (Bundesstaat Alabama) abgestürzt. Die Testflugroute verlief über Ortschaften, und die Einwohner dieser Gebiete waren gefährdet. Und was würde passieren, wenn eine solche Rakete einen nuklearen Gefechtskopf trägt? Die Pentagon-Führung forciert die Tests von Marschflugkörpern großer Reichweite, und zwar nicht nur von seegestützten, sondern auch von luft- und bodengestützten Raketen mit nuklearen Gefechtsköpfen. Unter anderem ist vorgesehen, die Zahl dieser Raketen auf 8 000 zu erhöhen. Sie sind eine Komponente des Systems der „Strategischen Verteidigungsinitiative“, an dem jetzt gearbeitet wird und das auch unter der Bezeichnung „Sternenkrieg“-Programm bekannt ist. Der verstärkte Bau von Cruise Missiles mittlerer und großer Reichweite widerspiegelt die generelle Strategie des Pentagons, die darauf gerichtet ist, die SDI-Weltraumabwehr mit den amerikanischen boden-, luft- und seegestützten Kernwaffen in ein System einzubinden. Die Sowjetunion, die konsequent eine Politik der Begrenzung und völligen Beseitigung aller Arten von Kernwaffen betreibt, hat ein umfassendes Komplexprogramm der Befreiung der Menschheit von Kernwaffen und anderen Massenvernichtungswaffen noch in diesem Jahrhundert vorgeschlagen. Dabei wurde von der Sowjetunion die Bereitschaft bekundet, das Problem der amerikanischen nuklearen Mittelstreckenwaffen, die das sowjetische Territorium erreichen können, da sie in der Nähe der sowjetischen Grenzen stationiert sind, sowie das Problem der bodengestützten Marschflugkörper großer Reichweite separat zu lösen. Es ist vorgesehen, daß die sowjetischen und die amerikanischen Mittelstreckenraketen im europäischen Raum auf gegenseitiger Grundlage restlos beseitigt werden, unter der Voraussetzung, daß Großbritannien und Frankreich ihr jeweiliges Kernwaffenpotential nicht verstärken, und die USA ihre Raketen — sowohl die strategischen als auch die Mittelstreckenraketen — nicht an andere Länder übergeben werden. Darüber hinaus schlagen die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages den NATO-Ländern vor, die Streitkräfte und Rüstungen beider Seiten in Europa wesentlich zu reduzieren. So sollten die Streitkräfte auf dem Kontinent um eine Million Mann samt Technik und Waffen reduziert werden. Bei der Unterbreitung dieser und anderer Vorschläge zum Abbau der Konfrontation geht die Sowjetunion davon aus, daß es in der gegenwärtigen Situation keine vernünftige Alternative zu friedlichen Koexistenz zwischen den Staaten gibt. Demgegenüber spricht man in Washington aus propagandistischen Erwägungen von einem Streben nach „Rüstungspareität“, um zugleich andere, noch gefährlichere Rüstungsarten aufzustoßen. Eine Bestätigung dafür sind die regelmäßigen Tests der Cruise Missiles und die Realisierung des „Sternenkrieg“-Programms durch die USA-Administration.

Leonid PONOMARJOW, TASS-Kommentator

Senat lehnte Reduzierung der SDI-Ausgaben ab

Der Senat des USA-Kongresses hat mit 50 Nein- und bei 49 Ja-Stimmen die Abänderung für den Gesetzentwurf über die Rüstungsausgaben für das Wirtschaftsjahr 1987 abgelehnt, die eine bedeutende Reduzierung der vom Weißen Haus beantragten Ausgaben für das „Sternenkrieg“-Programm Reagans vorschlägt. Die vom demokratischen Senator Bennett Johnston eingebrachte Abänderung sah eine Verringerung der Budgetzahlungen für die Realisierung der berühmten „Strategischen Verteidigungsinitiative“ von den von der Administration geforderten 5,3 Milliarden Dollar auf 3,2 Milliarden Dollar vor. Die Mehrheit von nur einer Stimme, die die Verfechter der Pläne der Militarisierung des Weltraums erhalten haben, zeugt davon, daß das „Sternenkrieg“-Programm, das vom demokratischen Senator John Kerry als eine „Krebsgeschwulst“ bezeichnet wurde, auf eine starke Opposition im amerikanischen Kongreß stößt. Bemerkenswert ist, daß der Senatsausschuß für die Streitkräfte zuvor vorgeschlagen hatte, den SDI-Antrag des Weißen Hauses im nächsten Wirtschaftsjahr bis auf 3,9 Milliarden Dollar zu kappen. Nach einigen Schätzungen kann dieses militärische Programm eine Billion Dollar in Anspruch nehmen. Agenturen zufolge haben Präsident Reagan und Verteidigungsminister Weinberger mit einer intensiven Bearbeitung der Gesetzgeber begonnen, um sie zur Unterstützung des Antrages der Administration zu bewegen.



Präsident Reagan die Pläne zum Bau der vierten Shuttle-Raumfähre nicht bestätigen sollte, wird die NASA die Konstruktion der für den Start geplanten Raumstation vollständig ändern müssen, unterstrich er. „Ich bin nicht sicher, daß wir die Station im Orbit nur mit den verbleibenden drei Shuttle-Fähren werden bauen können“, sagte der NASA-Direktor.

Trotz Terror und Repressalien

Die Symptome der unheilbaren Krankheit, an der das reaktionäre Ströberer-Regime in Paraguay leidet, kämen in letzter Zeit immer deutlicher zum Ausdruck, schreibt die kubanische Zeitschrift „Bohemia“. Der Kampf von Arbeitern, Bauern und Studenten gegen die Diktatur und für eine Demokratisierung des Landes verstärkte sich. Die politische Opposition fordere den Rücktritt des Tyrannen, der sich nur mit Hilfe der Bajonette des repressiven Apparates hält. Die Wirtschaftsfrage „habe sich jah verslechtert. Das Arbeitslosenheer zähle fast 20 Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung. Die Bauern seien Elend und Rechtslosigkeit ausgesetzt. Die überwältigende Mehrheit der Landwirte besitze kein eigenes Land, während 1 500 Großgrundbesitzer über 75 Prozent des fruchtbaren Landes verfügen. Trotz Terror und Repressalien erstarke die Arbeiterbewegung in Paraguay, stellt „Bohemia“ fest. Als Gegenstück der diktatorischen paraguayischen Arbeiterföderation habe die Arbeiterklasse des Landes eine Gewerkschaftsbewegung ins Leben gerufen, der Vertreter mehrerer führender Gewerkschaften angehören. Der ökonomische Kampf der Arbeiter verbinde sich stets mit den Forderungen nach Wiederherstellung der politischen Freiheiten. Am Kampf gegen die Diktatur nähmen aktiv die Studenten des Landes teil.

In wenigen Zeilen

PIJONGJANG. Die Umwandlung der Halbinsel Korea in eine Zone des Friedens und der Stabilität und eine kernwaffenfreie Zone entspricht den Hoffnungen der Völker dieser Region wie auch den Interessen des Weltfriedens. Das wird in einem in Pjongjang veröffentlichten Appell des Internationalen Koordinierungsausschusses für eine friedliche Wiedervereinigung Koreas konstatiert. NAIROBI. Die Präsidenten Kenias und Botswanas, Daniel Arap Moi und Quett Masire, haben die Weltgemeinschaft aufgefordert, den Druck auf Pretoria zu verschärfen, um das Apartheid-System zu liquidieren. Durch Verschulden der Rassisten der ganzen südafrikanischen Region rapide verschlechtert, heißt es in einem in Nairobi verbreiteten gemeinsamen Kommuniqué. BAGDAD. Der Präsident Iraks Saddam Husain hat Iran vorgeschlagen, den Krieg einzustellen und einer friedlichen Regelung des Konflikts zwischen beiden Ländern zuzustimmen. In einem offenen Brief an die iranische Regierung verwies er auf die Vergeblichkeit der Versuche, den Konflikt mit militärischen Mitteln zu lösen, und rief zu einem „gerechten und ehrenvollen Frieden“ zwischen beiden Ländern auf. In diesem Zusammenhang schlug der Präsident Iraks die Truppen an die international anerkannten Grenzen zurückzuführen, die Gefangenen in vollem Umfang auszutauschen und einen Friedens- und Nichtangriffsvertrag abzuschließen. HARARE. Bei einem Brand in der Nuklearanlage Polindaba in Südafrika sind Berichten aus der RSA zufolge zwei Menschen getötet und zwei weitere schwer verletzt worden.

Aus dem kulturellen Leben nicht mehr wegzudenken

Zu den 21. Arbeiterfestspielen der DDR 1986

Arbeiterfestspiele sind aus dem kulturellen Leben der DDR nicht mehr wegzudenken. Sie werden seit 1959 von den Gewerkschaften veranstaltet. Seit 1972 finden sie im Zwei-Jahres-Rhythmus jeweils in einem anderen Bezirk des Landes statt. Der Bezirk Magdeburg, bedeutendes Zentrum des Schweremaschinenbaus, war im Juni 1986 Gastgeber für dieses traditionsreiche Kulturfest. Über 700 Programme, die von rund 25 000 Volks- und Berufskünstlern gestaltet wurden, gaben Einblick in die Vielfalt und den Reichtum sozialistischen Kulturlebens. Eine große Anzahl neugestalteter bzw. modernisierter Spielstätten, wie zum Beispiel die als Konzerthalle eingeweihte Münchskirche in Salzweitz, und andere Stätten der Bewegung, wie der Magdeburger Domplatz, zeugen von hohem Stellenwert dieser Festspiele im kulturellen Leben der DDR. Die Attraktivität dieser Festspiele ist für das Publikum und die beteiligten Volks- und Berufskünstler gleichermaßen groß. Mehr als 3,4 Millionen Besucher strömten zu den Freilichtbühnen, umlagerten Konzertpodien und Spielstätten, sahen sich Aufführungen von Amateurtheatern und Kabarets an, waren bei Lesungen schreibender Arbeiter oder hatten ihre Freude an artistischen Darbietungen. In liebevoll geschmückten Dörfern und Städten des Bezirkes Magdeburg wurden die drei ereignisreichen Tage zu wirklichen Volksfesten. Ein besonderer Anziehungspunkt war die Ausstellung des bildnerischen Volkskunstschaffens mit 1 700 Werken der Malerei, Grafik, Plastik und der angewandten Kunst. Auffallend in dieser Schau ist das hohe künstlerische Niveau der vorgestellten Arbeiten, die Vielzahl und individuellen Handschriften, das breite thematische Spektrum. Dicht umlagert waren in den Ausstellungshallen im Magdeburger Kulturpark Rotehorn Stände, an denen Mitglieder aus Volkskunstzirkeln mit Techniken des bildnerischen Schaffens vertraut machten. Lust und Neugier am



denkbar ohne ein schöpferisches Klima in den Arbeitskollektiven in Betrieben, in Wohngebieten von Städten und Gemeinden. Den 21. Arbeiterfestspielen ging ein zweijähriges Wettstreit voraus, an dem Tausende von Volkskunstkollektiven beteiligt waren. Allein in Vorbereitung der Arbeiterfestspiele wurden 438 neue Volkskunstkollektive gegründet. Bei Leistungsvergleichen, den rund 300 Festspielen, die jährlich in den Betrieben des Landes stattfinden, Auftritten in Wohngebieten und Urlaubszentren wurde Neues in Lied, Wort, Bild und Tanz ausprobiert. Das alles wirkt nachhaltig im kulturellen Alltag. Die besten Beiträge in jedem Genre werden zu den Arbeiterfestspielen delegiert. In dieser kontinuierlichen Arbeit gewinnen auch die Partnerschaftsbeziehungen zwischen Werktätigen und Berufskünstlern immer mehr an Bedeutung. Das zeigt sich auch im Mitwirken bekannter Schriftsteller, Schauspieler oder Sänger in den Festspielprogrammen. Zu ihnen gehörten die Schriftsteller Hermann Kant, Präsident des Schriftstellerverbandes der DDR, Max Walter Schulz und Günter Görx sowie der Schauspieler und Präsident des Verbandes der Theaterschaffenden der DDR, Hans-Peter Minetti. Mit ihrem Rat und Können stehen Berufskünstler den Volkskünstlern als Leiter oder Berater in ihren Zirkeln ständig zur Seite. Im Bereich des bildnerischen Schaffens beispielsweise betreuen 800 Mitglieder des Verbandes Bildender Künstler der DDR Zirkel und Interessengemeinschaften. Der Erfolg der Arbeiterfestspiele ist nicht zuletzt das Werk vieler gesellschaftlicher Kräfte. In bewährtem Zusammenwirken mit den Gewerkschaften trugen der Jugendverband „Freie Deutsche Jugend“, der Kulturbund, die Akademie der Künste, die Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe und viele andere mit ihren Beiträgen zum Gelingen der 21. Arbeiterfestspiele bei.

(Panorama DDR) Unser Bild: Die Stadt Wernigerode bot mit ihren Fachwerkhäusern eine reizvolle Kulisse für das Harzer Folklorefest — einer der Höhepunkte der 21. Arbeiterfestspiele 1986.

Eine „wirklich traurige Tatsache“

Acht Millionen Menschen in den USA offiziell ohne Arbeit

Die offizielle Arbeitslosenrate in den Vereinigten Staaten von Amerika betrug im Juli 6,9 Prozent. Das teilte das Arbeitsministerium in Washington mit. Damit sind 8,2 Millionen USA-Bürger als arbeitslos registriert. Die Leiterin der Abteilung Arbeitsstatistik des Arbeitsministeriums Janet Norwood wertete diese Zahlen als eine „wirklich traurige Tatsache“. Aber diese Angaben vermitteln noch kein vollständiges Bild über die Lage auf dem amerikanischen Arbeitsmarkt. Laut Angaben der Koalition gesellschaftlicher Organisationen „Nationales Komitee für Vollbeschäftigung“ betrug im Juli die Arbeitslosenrate 12,3 Prozent. Mit anderen Worten, 14,6 Millionen USA-Bürger waren ohne Arbeit, nur teilbeschäftigt oder haben die Hoffnung auf einen Arbeitsplatz aufgegeben und sind in den Arbeitsämtern nicht mehr erfaßt. Wie aus dem Bericht des Komitees weiter hervorgeht, sind von der Arbeitslosigkeit vor allem die nationalen Minderheiten des Landes betroffen, dabei in erster Linie die Afroamerikaner. Die Arbeitslosenrate unter ihnen habe 22,8 Prozent erreicht. In den zentralen Teilen des Landes, heißt es in dem Bericht weiter, ist die Arbeitslosenrate unter den Afroamerikanern praktisch dreimal höher, als unter den Weißen. Besonders schwer sei die Lage für die farbigen Jugendlichen. Nach den Worten von Robert M. Alpin, führender Vertreter der Organisation „Nationale Städteliga“, ist die Zahl der Arbeitsplätze für diesen Teil der Bevölkerung auf 72 000 zusammengeschmolzen.

Gefährliches Spiel mit dem Feuer

Zur Havarie mit der Pershing-1A-Kernrakete in der BRD

Nach dem Verteidigungsministerium der BRD ist nun das Bundeswehr-Kommando bemüht, die Gefährlichkeit der Havarie herunterzuspielen, die sich am 30. Juli auf einem NATO-Stützpunkt in Bayern ereignet hat, auf dem amerikanischen Pershing-1A-Raketen stationiert sind. Bei prophylaktischen Arbeiten wurde der nukleare Sprengkopf einer Rakete abgeschlagen. Der Kommandeur des Regiments, in dem sich die Havarie ereignete, Oberst Reindl, beschwichtigte die Journalisten, daß es zu keinem Entweichen radioaktiver Elemente hätte kommen können, da der Gefechtskopf bei dem Schlag nicht beschädigt worden sei. Jürgen Runge von der „Friedensliste“ warf den Militärkreisen der BRD vor, die Öffentlichkeit einschläfern und den äußerst ernsthaften und gefährlichen Charakter der Havarie verharmlichen zu wollen. Warum, so fragt er, wurde die Öffentlichkeit erst zwei Tage nach der Havarie darüber informiert? Warum ist sich der Stellvertretende Oberkommandierende der Bundesluftwaffe Generalleutnant Feldhoff so sicher, daß dank der Sicherungen, mit denen der Gefechtskopf versehen ist, keine Gefahr einer nuklearen Explosion bestanden hat? Hat es doch früher Fälle gegeben, da die Sicherungen amerikanischer Kernsprengköpfe versagten und es nur durch einen glücklichen Zufall nicht zu einer Explosion kam. Und noch eine Frage wird von Runge gestellt: Warum würden die Arbeiten an der Kernrakete von Bundeswehr-Soldaten ausgeführt, obgleich die Nuklearmunition von der USA-Armee ständig kontrolliert werden soll? Vielleicht weil die BRD in den Besitz von Kernwaffen gelangen will? Laut DPA sind zwei Bundeswehr-Raketenregimenter, die im Raum Landsberg in Bayern und in Geilenkirchen in der Nähe der Grenze zu den Niederlanden stationiert sind, mit insgesamt 72 Pershing-1A-Raketen ausgestattet. Eine Reichweite von 700 Kilometer haben. Insgesamt gibt es in den westeuropäischen NATO-Ländern rund 500 Raketen dieses Typs. In der Bundeswehr wird kein Hehl daraus gemacht, daß Übungen mit diesen Nuklearaketen Routine sind. Die Öffentlichkeit der BRD protestiert mit zunehmender Emphase gegen das gefährliche Spiel mit dem Feuer.

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Posa PFLUG

Rotes Lied

Unsre Halstücher sind rot.
Rot ist auch das Morgenrot,
Rote Nelken,
roter Mohn.

Fleißige Hände

Fleißige Hände
schaffen behende.
Sie ackern und säen,
sie stricken und nähen,

Hellrot unsre Fahnen lohn.
Rote Fahnen,
die wir tragen
an den roten Feiertagen.
Rote Nelken,
rotes Lied,
rot die ew'ge Flamme glüht.

sie hobeln und zimmern
und schonen sich nimmer.
Von ihnen kommt alles
was uns gefällt,
denn ihre Arbeit
verschönert die Welt.

Frohe Ferienwochen

Eine breite asphaltierte Straße führt zum Hain, der inmitten des großen Feldes wie ein Koloß ragt. Die rote Fahne am hohen Mast und die fröhlichen Stimmen verraten hinter den Bäumen eine Kinderherberge. Noch knappe zwanzig Schritte und ich stehe vor dem Eingang zum Lager für Arbeit und Erholung „Drushba“.

Nachdem ich mein Anliegen vorgebracht habe, werde ich von einem der Diensthabenden zum Lagerstab begleitet. Unterwegs gucke ich mich neugierig um: Solide Wohngebäude, eine ziemlich große Speisehalle, ein vortrefflicher Spotkomplex, ein Freilichttheater.

„Da hat der Sowchos „Aksai“ aber hervorragende Erholungsmöglichkeiten für sie geschaffen“, geht es mir durch den Kopf.

Im Stab wird gerade das Fazit für den vergangenen Arbeitstag gezogen. Es findet ein offenes Gespräch über das Geleistete, aber auch über die Mängel bei der Arbeit statt.

„Wir haben bereits die Radieschenernte hinter uns, nun geht es ans Kohlschneiden und Rübenjäten“, erklärt der Lagerleiter Michail Julin. „Allmorgentlich gibt's eine Planung, auf der der Chefagronom des Sowchos Wladimir Maljawn uns die Aufgabe für den Tag stellt. Diese ist nicht gering. Das stachelt unseren Ehrgeiz und fordert unsere ganze Kraft heraus. Die Arbeitsergebnisse werden in den Wettbewerbspiegel eingetragen.“

Bei der Radieschenernte war die 5a stets allen voran. Besonders fleißig zeigten sich Oxana Wjalych, Oleg Kim und Lene Beifuß.

Nun will ich wissen, ob es unter den jungen Sowchos Helfern denn auch Nachlässige oder gar Drückeberger, gebe.

Ein Lächeln geht rundum. Dann sagt Jana Greif, Kommandeur der Pioniergruppe 6a: „Drückeberger gibt es keine, was aber die Langsameren anbelangt, so haben wir für sie eine echte „Triebefeder“ erfunden. An jedem Wochenende haben wir den Humorabend „Ein Tag aus dem Lagerleben“, an dem auf der Bühne Tschastuschki und heitere Verse erklingen. Darin werden die Nachzügler durch den Kakao gezogen. Anfänglich fühlen sie sich gekränkt, dann aber sahen sie ihre Mängel ein und legten sich tüchtig ins Zeug.“

„Leider sind die schönen Tage im Lager bald dahin, kommende Woche geht es schon nach Hause“, meint die Schülerin der 8. Klasse Oxana Kostina betrübt. Aus dem nächsten Satz aber klingt Stolz heraus: „Ich glaube, wir haben die Prüfung durch Arbeit gut bestanden.“

Und welcher Meinung ist die Sowchosleitung?

Wladimir Maljawn: „Die Schüler erweisen uns eine spürbare Hilfe.“

Anatol MARTIN
Gebiet Alma-Ata

Zum Kichern

„Weißt du eigentlich, daß mein Hund sprechen kann?“ fragt ein Junge seinen Freund.

„Ich weiß, ich weiß“, sagt der. „Mein Hund hat es mir vorgestern erzählt!“

„Ich habe heute vier Hufeisen gefunden! Weißt du, was das bedeutet?“ fragt freudstrahlend ein Junge den anderen.

„Ja, irgendwo läuft nun ein Pferd barfuß herum!“

Lehrer: „Was ist weiter von uns entfernt, die Arktis oder der Mond?“

Fritzchen: „Die Arktis, natürlich.“

Lehrer: „Nicht der Mond?“

Fritzchen: „Nein, den kann man ja noch sehen, die Arktis aber nicht!“

Inrina Naidjonowa, Schülerin der 10. Klasse, möchte mit ihren Altersgenossen korrespondieren, um so mehr über Kasachstan zu erfahren. Ihre Adresse:

663532 Красноярский край, Угерьский район, станция Банай, ул. Ленина, 103, Ирина Найденова

Stellvertretender Redakteur R. I. KRAUSE

Wo Fleiß und gute Stimmung walten

Auf dem Morgenappell im Pionierlager „Juni Stroitel“ wurde bekanntgegeben, daß zum Friedenstag der Kriegsveteran Nikolai Wolkow kommt. Diejenigen, die nicht zum erstenmal im Lager waren, klatschten erfreut in die Hände, denn sie wußten schon, wie interessant Nikolai Alexandrowitsch über seine Kampfkameraden erzählt.

Gleich nach dem Appell ging die ganze Pionierfreundschaft an die

Vorbereitung des Friedensfestes. Es wurden Lieder und Gedichte eingeübt. In den Wohnräumen roch es nach Öl- und Wasserfarben: Die jungen Maler zeichneten politische Plakate und überlegten, was sie auf dem Wettbewerb im Asphaltzeichnen malen werden. Oleg Soljakow zog sich in eine entlegene Laube zurück, um den Vers „Ich appelliere an Ronald Reagan“ zu Ende zu dichten. Die Bastler sägten, klebten, formten

und nähten Souvenirs. Der Tag im Lager ist buntgemischt mit interessanten Beschäftigungen, Veranstaltungen und Abwechslungen. Solange der junge Verkehrsregler Jura Tscherepanow mit den Oktoberkindern im Autostädtchen die Verkehrsregeln einübt, sammeln die Naturfreunde mit dem Arzt Boris Heifitz Heilkräuter.

Nach dem Mittagsschläfen und Vesperbrot wird gebadet und auf

dem Lagerteich Kahn gefahren. Die Schaukeln und das Karussell „Saturn“ gehen fast pausenlos. Vor dem Abendbrot finden Freundschaftstreffen in Fußball statt.

Im „Juni Stroitel“ herrscht Selbstverwaltung. Die erfahrenen Lehrer Aischa Aischumenowa und Anna Stachowa, die Freundschaftspionierleiterin Jelena Netschubai und der Sportlehrer Mucht Rachmetow fungieren nur als Kommissare und Berater.

Inzwischen haben die Pioniere einige Kilogramm Heilkräuter und über zwei Tonnen Grünfutter bereitgestellt sowie bei der Aufzucht des abgebrannten Nadelwäldchens mitgeholfen.

Heinrich KELSCH
Gebiet Kustanai

Unsere Bilder: eine Pioniergruppe marschiert in den Patensowchos ab; Nachmittagsdarbietung im Freilichttheater; beim Heilkräutersammeln.

Fotos: Jürgen Witte



Erfüllter Wunsch

Während wir den letzten Ferienmonat sorgenlos genießen, legen einige unsere gestrigen Mitschüler aus Burno-Oktjabrskoje Aufnahmeprüfungen in Fach- und Berufsschulen ab. Unter ihnen ist auch unsere Bestschülerin Maria Teichert. Wir mußten immer staunen, wie treu sie ihrem Kindertraum blieb. Sie wollte schon als Oktoberkind Lehrerin der Unterstufe werden und bereitete sich Jahr für Jahr auf diesen Beruf vor. Als sie Pionierin wurde, übernahm sie sich ein Oktober-

kindersternchen, um zu prüfen, ob sie wirklich pädagogische Fähigkeiten besaß. Dann wurde sie Pionierleiterin und blieb es bis zur 8. Klasse. Sie dachte sich stets neue Spiele, lustige und ernsthafte Beschäftigungen mit den Kindern aus. Ihre Pioniernachmittage besuchten stets Kinder aus anderen Klassen. Sie lernte ausgezeichnet und trainierte stets ihr Gedächtnis, weil, wie sie zu sagen pflegte, ein Lehrer sehr viel wissen muß.

Als ich dieser Tage Maria begegnete, strahlte sie vor Glück,

denn sie hatte die Aufnahmeprüfungen an der pädagogischen Fachschule glänzend bestanden.

„Weißt du wie ich zitterte, als ich die Prüfungskarten auf dem Tisch erblickte“, erzählte sie. „Genau wie in der Schule. Da machte mir ein Lehrer aus der Prüfungskommission Mut. Er sagte: „Nimm den Zettel mit der Linken, aber nur einen“. Darauf mußte ich lachen, und meine Angst verrauchte.“

Also wird Maria nicht mehr mit uns in die 9. Klasse gehen. Ich wurde traurig, Maria merkte es und meinte: „Mir tut es auch leid, daß ihr alle zusammen weiter-

lernen, ich aber in ein neues Kollektiv kommen werde. Dafür werde ich recht bald Lehrerin sein und eine Nullklasse übernehmen. Ich weiß, bis dahin muß ich noch viel dazulernen, doch steht heute schon fest: Mein Traum geht in Erfüllung und darüber bin ich glücklich.“

Maria verabschiedete sich von mir und ging. Ich guckte ihr nach und dachte: sie kann wohl zu Recht glücklich sein. Bin überzeugt: Maria wird eine gute Lehrerin abgeben.

Olga KINDSVATER,
Jungkorrespondentin
Gebiet Dshambul

Altstoffsammeln auf das Konto 904

Einmal saßen wir alle zusammen am Strand und hörten die Rundfunksendung „Pionierskaja Sorka“. Ein Mädchen aus Moskau berichtete, daß ihre Klasse während der Ferien soundso viel Heilkräuter gesammelt und das Geld dafür nach Tschernobyl überwiesen hat.

Und da meinte Natascha Keller: „Wollen wir nicht ein Altstoffsammel organisieren? Die Leute werden uns dankbar sein, wenn wir ihnen alte Zeitungen, Zeitschriften und Metallschutt abnehmen.“

Die Idee gefiel allen. Vitali Schmieß, Nurlan Achmedow und Oleg Tschuprinin schufen einen Handkarren herbei, Olga Rotämel und Ira Hübert zeichneten auf ein großes Plakat die Worte „Altstoffe für Tschernobyl!“ Wir klebten dieses an den Karren und zogen los durch die Straßen von Nowopokrowka. Die Dorfeinwohner boten uns allerlei Altstoffe an. Mehrmals leerten wir an diesem Tag den Karren an der Ablieferungsstelle. Kurz vor Feierabend standen dann 230 Kilogramm Altpapier zu Buche.

An den zwei nächsten Tagen sammelten wir 1130 Kilogramm Altpapier. Zu uns gesellte sich die 4. Klasse, in der meine Schwester Tanja lernt. Die brachten in drei Tagen 420,8 Kilogramm Altpapier zusammen.

Als wir mit der erarbeiteten Geldsumme auf der Post erschienen, fragte die Tante hinter dem Schalter nur, ob wir es auf Rechnung 904 überweisen möchten. Sie sei daran gewöhnt, daß unsere Dorfeinwohner Geld für die Beseitigung der Havarie in Tschernobyl spenden.

Irene JURGENSOHN
Gebiet Semipalatinsk

Zwei Träume

Es war einmal ein Traum. Ein gültiger, lustiger, farbenprächtiger Traum. Wenn die Nacht heraufzog und alle Menschen zu Bett gingen, kroch der Traum bei den Kindern und Erwachsenen unter die Kissen. Und er krabbelte sogar unter die Matten der Katzen und der Hunde, mochten sie auch noch so knurrig sein. Wenn er sich also unter einem Kissen oder einer Matte versteckt hatte, begann er die verschiedensten interessanten und angenehmen Geschichten zu erzählen. Den Muttis zum Beispiel machte er eine Freude, wenn er von den ausgezeichneten Schulnoten ihrer Töchter fabelte oder darüber plauderte, daß die Pfannkuchen am letzten Sonntag so überaus schmackhaft geraten waren. Den kleinen Mädchen bescherte er ein Märchen, wie sich alle Spatzen und Krähen auf der Welt in herrliche Feuervögel verwandelt hätten — das war ein farbenprächtiges, wunderschönes Bild! Die kleinen Kätzchen ließ der Traum fröhlich mit einer possierlichen Papierschleife spielen, und den Hündchen zauberte er einen appetitlichen Knochen vor.

Was der Traum alles wußte! Er erzählte von märchenhaft verschneiten Bäumen im Winter, von smaragdgrünem Gras auf der sonnigen Wiese im Sommer, von Eiszapfen und roten Erdbeeren, von ausgelassenen Spielen und hübschen Puppen.

Der gültige Traum hatte alle Hände voll zu tun: Er mußte hier bei dem einen zur rechten Zeit auftauchen, durfte dort bei dem anderen nicht zu spät kommen... Was geschah aber, wenn sich der gültige Traum verspätete? Etwas ganz Schlimmes: Ein anderer Traum, der böse, trat rasch an seine Stelle. Dieser böse Traum gab keine vergnüglichen, herzerwärmenden Geschichten zum besten. Alle seine Märchen waren düster oder sogar erschreckend. Er erzählte von einer gräßlichen Hexe, von einer schweren Krankheit oder von Zwist zwischen guten Freunden. Nach solch einer Traumgeschichte tat den Kindern und den Erwachsenen der Kopf weh, und manche weinten dann auch. Deshalb gab sich der gültige Traum immer die größte Mühe, dem bösen Traum zuvorzukommen. Er wollte die Menschen vor dem bösen Traum schützen. Aber so sehr er sich auch stels beeilte, kam es vor, daß es ihm doch nicht gelang, jedermann vor dem bösen Traum zu retten. Das betrückte den gültigen Traum, und eines Tages kam er auf einen Gedanken: „Ich werde mal selbst mit dem bösen Traum sprechen und ihn bitten, keinem Menschen mehr seine schrecklichen Märchen zu erzählen.“

Also trafen sich im Land der Märchen vor dem Tannenbaum mit den fröhlichen und den trau-

rigen Nadeln die beiden Träume, der gültige und der böse.

„Hör mal, Traum, warum bist du so böse?“

Der andere antwortete aber nicht.

„Erzählst du immer nur düstere oder schreckliche Märchen, weil du auf die Menschen zornig bist?“

Der andere schwieg und seufzte.

„Aber warum seufzt du denn?“

fragte der gültige Traum erstaunt. „Vielleicht bist du gar nicht so böse, sondern nur traurig darüber, daß du kein schönes herzerfreuendes Märchen kennst?“

Der andere Traum seufzte wieder, aber diesmal mit Erleichterung.

„Ach, lieber Traum! Mir ist unsäglich traurig zumute! Ich möchte ja gar nicht böse sein. Aber du hast recht, ich kenne eben keine schönen Märchen und erzähle deswegen immer wieder düstere. Denn ich muß ja schließlich irgend etwas erzählen.“

„Wirklich? Kennst du wirklich kein einziges schönes, heiteres Märchen? Es gibt ihrer doch so viele. Aber was kann ich nur für dich tun?“ fragte der gültige Traum ganz verstört.

„Ich weiß nicht...“

Da begannen die Nadeln des Wundertannenbaums, vor dem sich die beiden Träume unterhielten, zu rauschen. Die Träume horchten auf. Plötzlich ließ der Tannenbaum eine Nadel fallen, dann noch eine und noch viele...

Als die grünen Nadeln niederschwebten, verwandelten sie sich in bunte, farbenprächtige Blätter mit sonnigen Bildchen darauf. Diese Blätter aber türmten sich aufeinander, und die beiden letzten bildeten einen wunderbaren grünen Umschlag — so entstand ein Buch. Auf dem Umschlag dieses Buchs war zu lesen: „Gültige Märchen.“

„Lieber Tannenbaum!“ rief der gültige Traum erfreut. „Das hast du dir aber großartig ausgedacht! Soll der traurige Traum doch öfters heitere Märchen lesen, nicht wahr?“

„Sicher!“ stimmte der andere Traum bei.

Seit jenem Tage liest nun der Traum, der früher böse war, immer erst ein gültiges Märchen in seinem Buch, ehe er zu jemandem unter das Kissen kriecht. Er hat das Buch schon fast durchgelesen, und manche Märchen kennt er sogar auswendig, weil er sie schon mehrmals erzählt hat. Nur ganz selten noch überkommt ihn die alte Gewohnheit, trübselige Märchen zu erzählen. Er ist ja auch nicht mehr böse, sondern schon halb gültig, nicht mehr traurig, sondern schon halb fröhlich.

Bald muß wohl der Traum sein Buch voller gültiger Märchen, das ihm der wunderbare Tannenbaum geschenkt hat, zu Ende gelesen haben, und dann wird er ein ganz gewöhnlicher gültiger und heiterer Traum sein!

Natalja-ABRAMZEWA

Unsere Anschrift:
Kazachskaja SSSR, 473027 g. Celiograd,
Dom Sowetow, 7-ij etazh, «Froyndschafft»

TELEFONE: Redakteur — 2-19-09; stellvertretende Redakteure — 2-17-07, 2-06-49; Redaktionssekretär — 2-16-51; Sekretariat — 2-78-50; Abteilungen: Propaganda — 2-76-56; Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23; Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55; 2-56-45; Kultur — 2-79-15; Leserbriefe — 2-77-11; Literatur — 2-18-71; Bildreporter — 2-17-26; Korrektur — 2-37-02; Buchhaltung — 2-79-84.

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана
Заказ № 6225